

## Die Oberbürgermeisterin

Universitätsstadt Gießen • Dezernat I • Postfach 110820 • 35353 Gießen

SPD-Fraktion  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

über

Büro der Stadtverordnetenversammlung

Berliner Platz 1  
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Dietlind Grabe-Bolz  
Zimmer-Nr.: 02-009  
Telefon: 0641 306-1001  
Telefax: 0641 306-2001  
E-Mail: dietlind.grabe-bolz@giessen.de

Datum: 25. Januar 2016

### **Aberkennung der Ehrenbürgerschaft von Hermann Schlosser; Initiativantrag der SPD-Fraktion und der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zur Vorlage STV/2912/2015**

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Magistrat der Stadt Gießen wurde gebeten, ein Gutachten einzuholen, um zu klären, ob die Ehrenbürgerschaft von Hermann Schlosser angesichts der gegenwärtigen historischen Forschung einschließlich der aktuell zugänglichen Akten aus heutiger Sicht noch aufrecht erhalten werden kann, auf welcher Erkenntnislage die Verleihung der Ehrenbürgerschaft im Jahre 1965 erfolgt ist, ob die Biografie von Hermann Schlosser zum damaligen Zeitpunkt ausreichend bekannt war, ob sie bekannt gewesen sein könnte und wie seine Rolle zum damaligen Zeitpunkt gewertet worden war.

Der nachfolgende Bericht wurde erstellt von Frau Dr. Krauthem, Herrn Dr. Brake und Herrn Prof. Dr. Brinkmann.

#### **A Gutachten, mit dem Auftrag zu klären, ob die Ehrenbürgerschaft von Hermann Schlosser angesichts der gegenwärtigen historischen Forschung einschließlich der aktuell zugänglichen Akten aus heutiger Sicht noch aufrecht erhalten werden kann.**

Ein Gutachten kann aus Kostengründen nicht in Auftrag gegeben werden. Es ist auch durchaus zweifelhaft, ob sich ein seriöser Gutachter findet, der die Fragestellung beantwortet und damit die politische Entscheidung vorwegnimmt. Ob die Ehrung für Hermann Schlosser „aus heutiger Sicht noch aufrecht erhalten werden kann“ ist einzig und allein eine Entscheidung des Stadtparlaments. Der Band des amerikanischen Historikers Peter Hayes „Die Degussa im Dritten Reich – Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft“, München 2004, ist eine ausführliche Darstellung, der unseres Wissens seither keine wesentlichen neueren Erkenntnisse zur Person Hermann Schlossers hinzugefügt werden konnten. Diese Studie sollte, zusammen mit den weiter noch vorliegenden Archivquellen und Publikationen, die Grundlage einer möglichen weiteren Diskussion bilden.

## **B Auf welcher Erkenntnislage beruhte die Verleihung der Ehrenbürgerschaft im Jahre 1965?**

Hermann Schlosser ist den Zeitgenossen in Gießen aufgrund seines Familienhintergrundes und seines Schulbesuchs (Landgraf-Ludwigs-Gymnasium) bekannt. Man kannte sich teilweise persönlich und er hat immer wieder durch 'hochherzige Spenden' Projekte seiner Heimatstadt und Projekte in der Stadt unterstützt.

Eine kritische Hinterfragung der Vergangenheit der Person Schlossers fand anscheinend nicht statt und es interessierte in diesem Falle wohl auch niemanden. Die Ehrung des Spenders und Wohltäters stand bei den Überlegungen im Vordergrund<sup>1</sup>.

Zeitlicher Ablauf der Entscheidung in Gießen über die Ehrung für Hermann Schlosser nach den vorhandenen Unterlagen:

- 4. August 1964: Anregung der Verleihung der Ehrenbürgerwürde durch den hessischen Finanzminister Albert Osswald<sup>2</sup>.
- 30. November 1964: einstimmiger Beschluss des Gießener Magistrats
- 21. Januar 1965: nicht inhaltlich begründeter Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion im Gießener Stadtparlament (siehe Anlage 4)
- 21. Januar 1965: einstimmiger Beschluss der Gießener Stadtverordnetenversammlung, in nichtöffentlicher Sitzung
- 25. März 1965: Überreichung des Ehrenbürgerbriefes in der Gießener Stadtverordnetenversammlung, Laudatio durch den Oberbürgermeister und sodann Überreichung eines Schecks in Höhe von 50.000 DM durch den Geehrten, Hermann Schlosser.

## **C Ist die Biografie von Hermann Schlosser zum damaligen Zeitpunkt ausreichend bekannt gewesen?**

Die Formulierung „ausreichend bekannt“ ist problematisch. Es ergibt sich die Frage, was darunter zu verstehen ist. Wozu soll die Kenntnis ausreichen?

Wie bereits unter Punkt B angesprochen, war Hermann Schlosser in Gießen bekannt. Alles andere ist im Bereich der Spekulation anzusiedeln. Anscheinend haben die zur Verfügung stehenden oder die hier bekannten Informationen für das Stadtparlament ausgereicht, einen einstimmigen Beschluss zu fassen.

Einen Anhaltspunkt zum damaligen Kenntnisstand kann jedoch eine Passage aus Heinrich Bitsch, Gießen Report, Gießen 1967, S. 179 - S. 182 (erschieden zwei Jahre nach der Ehrung Hermann Schlossers), geben. Bitsch äußert sich über die Verleihung von Ehrenbürgerwürden in Gießen und schildert anschaulich, wie Hermann Schlosser zu der Zeit der Ehrung wahrgenommen wurde:

„Und dies sind die Stationen des erfolgreichen Kaufmanns und Wirtschaftsführers: Am 16. Februar 1915 beginnt er nach seiner Lehrzeit in British-Ostindien und nach seiner Verwundung als Kriegsfreiwilliger seine Laufbahn bei der Scheideanstalt in Frankfurt am Main. Er wird erneut

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Ehrung in Frankfurt 1954.

<sup>2</sup> Schreiben in den Akten der Stadt vorhanden.

eingezogen. 1919 wird er Auslandsexperte der Scheideanstalt in Holland, wird bei den ersten internationalen Cyan-Verhandlungen in London eingesetzt; Cyannatrium wird Exportartikel, ein bedeutsamer Erfolg gegenüber der starken amerikanischen Konkurrenz. 1922 wurde Hermann Schlosser Leiter der Chemikalienabteilung der Degussa und veranlaßte die Gründung der Hachemie und der Verkaufsstelle Hamburg. Auch die Gründung der heutigen Duferrit-Abteilung der Degussa ist das Verdienst von Hermann Schlosser. 1928 wird er ordentliches Vorstandsmitglied und erwarb 1932 für die Scheideanstalt die Rußfabrik August Wendelin in Kaiserslautern, ein Grundstein für einen heute bedeutenden Produktionszweig. In Fortentwicklung dieser Planung kommt es durch Hermann Schlossers Initiative zu der Deutschen Gasrußwerke GmbH in Dortmund; 1939 ist er Vorsitzender des Vorstandes der Degussa. In dieser Spitzenfunktion vollzieht er die Fusion der Degussa, der Holzverkohlungs-Industrie AG (Hiag) und des Vereins für chemische Industrie. Nach dem verlorenen Krieg kam es zur Enteignung und Demontage, zum Verlust von elf Werken hinter dem Eisernen Vorhang. Die Verhandlungen für einen Wiederaufbau waren unendlich schwierig und Schlossers Aktivität wurde eingeschränkt, da er auf Anordnung der amerikanischen Besatzungsmacht aus der Degussa entlassen wurde und erst wieder 1950 den Vorsitz des Vorstandes übernehmen konnte. Die Werke konnten jetzt neu aufgebaut und die durch den Krieg verlorenen in- und ausländischen Geschäftsbeziehungen wieder belebt werden. 1952 erwirbt die Degussa das Chemiewerk Homburg, 1953 die Beteiligung an der Chemischen Fabrik Wesseling AG. Hermann Schlosser erwirbt in gleicher Zeit eine große Geländereserve für die Erweiterung der Produktionsanlagen und für die Errichtung eines Forschungszentrums. 1959 war das Lebenswerk Hermann Schlossers vollendet. 1965 feierte das Werk den Eintritt seines Chefs in die Degussa; das war vor 50 Jahren am 16. Februar 1915. Man gab bei dieser Festlichkeit, bei der sich die internationale Prominenz der Wirtschaft traf, dem Traditionshaus der Degussa in Frankfurt den Namen „Hermann-Schlosser-Haus“, eines der letzten Frankfurter Patrizierhäuser der klassizistischen Bauzeit. Und vielleicht ist es als historisches Denkmal das schöne Gleichnis für das Leben eines Mannes, der im Zeitbogen von 1889 bis heute über zwei Weltkriege und den Wandel aus der Jahrhundertwende in die Moderne des Atomzeitalters Pionier und Forscher war, Industrieller mit Gelehrsamkeit und der hohen Gabe, im Gegenwärtigen stets das Kommende, das Zukünftige, zu sehen und zu werten“.

(...)

„Dass Hermann Schlosser nicht als erfolgreicher Industriekapitän vorrangig von seiner dankbeflissenen Vaterstadt geehrt wurde, wird niemandem erklärt werden müssen; zunächst musste der Sohn der Stadt sich als Wohltäter präsentieren. Er half schon 1945, wo Not und Elend herrschten; der Kirche gingen für den Wiederaufbau des Stadtkirchenzentrums, in dem Hermann Schlosser geboren und groß wurde, Spenden zu, ebenso seiner alten Schule, dem Landgraf-Ludwigs-Gymnasium, dann den Gießener Sportverbänden. Auch der Denkmalbauer Kunsthändler Hirz wusste bei seiner Sammelaktion für das Gießener Röntgendenkmal, dass bei Hermann Schlosser das Geld für ein ideales Vorhaben locker in der Tasche saß. Und wie man Hermann Schlosser auf den uneigennütigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vorbereitete, klopfte Finanzminister Albert Osswald gütig dem gütigen Landsmann auf die Schulter, und ein Scheck mit einer ansehnlichen Summe war unter dem ministeriellen Schulterdruck unterschrieben“.

### **D Kann die Biographie Hermann Schlossers zum Zeitpunkt der Verleihung bekannt gewesen sein?**

Auch hier kann nur gemutmaßt werden. Wenn sich eine Person mit der Biographie Hermann

Schlossers und der Geschichte der Degussa im Detail hätte vertraut machen wollen, wäre dies wohl möglich gewesen, allerdings nicht ohne Mühe. Die Unterlagen der Spruchkammern zu Hermann Schlosser waren zur Einsicht noch nicht freigegeben, weil die betroffenen Personen noch lebten. Gleiches gilt für die Unterlagen des ehemaligen Berlin Document Center (war damals noch unter amerikanischer Verwaltung) und für viele andere Archivunterlagen.<sup>3</sup>

Es gilt in diesem Zusammenhang aber auch: Niemand kann gezwungen werden, vorliegende Informationen zur Kenntnis zu nehmen.

## **E Wie ist die Rolle Hermann Schlossers zum damaligen Zeitpunkt gewertet worden?**

Wie die Rolle Hermann Schlossers in Gießen zum damaligen Zeitpunkt gewertet wurde, ist nachzulesen in den Protokollen der Stadtverordnetenversammlung. Der Antragstext vom 21.1.1965 hatte folgenden Wortlaut: „Herrn Hermann Schlosser, Generaldirektor i. R., wird in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Gießen verliehen“. Gemeint waren damit die Verdienste Schlossers für die Stadt Gießen, im Wesentlichen wohl seine umfangreiche Spendentätigkeit. Hermann Schlosser hat in vielfältiger Weise und über einen Zeitraum von einigen Jahren Spenden an die Stadt Gießen und an Einrichtungen und Institutionen in der Stadt gegeben.

Folgende Feststellung über diese Zuwendungs- und Spendentätigkeit in Gießen kann man derzeit treffen:

- Er spendete einen größeren Beitrag zum „Wiederaufbau des Stadtkirchencentrums“ (StV).<sup>4</sup>
- 1958 gab er eine Stiftung unter der Bezeichnung "Abiturjahrgang 1908" an das Landgraf Ludwigs-Gymnasium. Der Stiftungszweck bestand darin "Belange der Schule" zu fördern. Dazu gehörte damals u. a. eine Orgel als "klingendes Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege". Auch ein Schulsportfest wurde daraus gesponsert. Der Name Hermann Schlossers wird im Zusammenhang mit der Stiftung nicht genannt. Doch hieß sie in der Schule früher und heute noch die Schlosser-Stiftung.
- Er übergab seiner Schule einen Scheck zur Anschaffung von Instrumenten für Schulorchester (LLG 375).
- Finanzielle Unterstützung gab er für die Anlage von Sportstätten (StV).
- Unterstützungen gelangten an Vereine und Verbände (StV).
- 1961 wurde mittels einer Geldzuwendung Hermann Schlossers die Georg Schlosser Stiftung gegründet, eine gemeinnützige kirchliche Stiftung. Im dankbaren Andenken an seinen Vater sollte sie die Kirche in den Stand setzen, Menschen in sozialer Not über das von kirchlicher und staatlicher Seite übliche Maß hinaus zu helfen. Das ursprüngliche Stiftungsvermögen betrug 30.000 DM.

---

<sup>3</sup> Die mittlerweile im Stadtarchiv vorliegenden Unterlagen der Spruchkammern und aus dem ehemaligen Berlin Document Center können nach Terminvereinbarungen eingesehen werden.

<sup>4</sup> 1957 wird die Kirchstraße in Georg-Schlosser-Straße umbenannt. Georg Schlosser war der Vater von Hermann Schlosser.

- 1962 gab Schlosser einen Beitrag für das Röntgendenkmal.
- 1965 spendete er 50.000 DM bei der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde.
- Weitere Spenden gab er 1969 anlässlich seines 80. Geburtstags.
  - 10.000 DM Betreuung alte Bürger
  - 1.000 DM Verein Freunde des Stadttheaters
  - 1.000 DM Oberhessischer Geschichtsverein
  - 1.000 DM CVJM
  - 1.000 DM VfB
  - 1.000 DM Jugendsport in Gießen
  - und noch einmal zusätzlich 5.000 DM an die Matthäusgemeinde.
- 1975 half er dem Oberhessischer Geschichtsverein aus einer „misslichen Lage“.
- 
- Später unterstützte er noch die Neuerrichtung der Haube auf dem Stadtkirchenturm.

### **Versuch einer Gesamtwürdigung Hermann Schlossers:**

Nach der Lektüre der Quellen und Literatur entsteht der Eindruck, dass bezüglich der direkten, persönlichen „Verstrickung“ Hermann Schlossers in Verbrechen des Nationalsozialismus insgesamt sehr wenig persönliche Schuld im juristischen Sinne konkret bewiesen und nachgewiesen werden kann.

Die Firma Degussa hat allerdings im Laufe der Jahre einige Konsequenzen aus ihrer Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus gezogen, die insbesondere auch Hermann Schlosser betreffen:

Die Hermann-Schlosser-Stiftung (eine Degussa-eigene Firmenstiftung) wurde nach Hermann Schlosser benannt und förderte seit ihrer Gründung im Jahre 1955 den beruflichen Aufstieg besonders begabter Nachwuchskräfte in der chemischen, der pharmazeutischen, der Nichteisenmetall-Industrie und verwandter Industrien. 2001 ging sie in der Degussa-Stiftung auf und diese später in der Evonik-Stiftung. Der Name Hermann Schlosser wird nicht mehr erwähnt.<sup>5</sup>

Das 1955 von der Degussa aus städtischem (Stadt Frankfurt) Besitz erworbene und auf Schlossers Initiative original erhaltene klassizistische Bürgerhaus am Untermainkai 4, wurde 1965 nach Hermann Schlosser benannt, als er sich aus dem aktiven Geschäftsleben zurückzog. Bis 2009 diente es als repräsentatives Traditions- und Firmemuseum und hieß von 1965 bis 2001 „Hermann-Schlosser-Haus“. Jetzt heißt es „Main Palais“ im Main Tor Quartier.<sup>6</sup>

Dies bedeutet, die Firma Degussa selbst ist mittlerweile auf Distanz zu ihrer langjährigen Führungspersönlichkeit gegangen. Die Gründe dafür mögen unter anderem darin liegen, dass die Firma (heute Evonik), als Akteurin auf dem internationalen Markt, es sich nicht länger leisten konnte, die Firmengeschichte aus der Zeit des Dritten Reiches unbeachtet zu lassen.

<sup>5</sup> <http://frankfurter-personenlexikon.de/node/1079>.

<sup>6</sup> <http://frankfurter-personenlexikon.de/node/1079>.

Die daraufhin erfolgte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Firmengeschichte in den Publikationen von Peter Hayes „Die Degussa im Dritten Reich – Von der Zusammenarbeit zur Mittäterschaft“, München 2004 und Ralf Banken, Edelmetallmangel und Großraumwirtschaft. Die Entwicklung des deutschen Edelmetallsektors im "Dritten Reich" 1933-1945, Berlin 2009, zeigte das Ausmaß der Verstrickung der Firma in das nationalsozialistische Wirtschafts-, Ausbeutungs- und Vernichtungssystem, ihre aktive Beteiligung daran sowie die Nutzung von deren Möglichkeiten.<sup>7</sup>

So war die Degussa an Arisierungen beteiligt, unterstützte die NS-Rüstungspolitik, profitierte von der Veredelung geraubter Metalle, und sie nutzte das System der Zwangsarbeit.

Hermann Schlosser spielte als Vorstandsmitglied und als Vorstandsvorsitzender seit 1939 bei all dem eine entscheidende Rolle.

Für das moderate Verhalten gegenüber jüdischen Managern und Mitarbeitern in der Firma wird von Hayes die persönliche Einstellung Hermann Schlossers verantwortlich gemacht. In diesem Zusammenhang muss jedoch auch auf die 'globale' Interessenlage der Firma verwiesen werden, die gerade im Bereich der Vergabe und Nutzung von Patenten, wissenschaftlichen Ergebnissen und in Bezug auf die Absatz- und Verwertungsinteressen der Produktion international orientiert war und es sich daher aus rein firmenpolitischen und ökonomischen Erwägungen nicht leisten wollte oder nicht leisten konnte, auf jüdische Mitarbeiter zu verzichten.<sup>8</sup>

Während des Zweiten Weltkriegs beschäftigte die Degussa allerdings nach den Angaben von Peter Hayes rund 3000 Zwangsarbeiter (davon ca. 40 % Juden). Sie verarbeiteten unter anderem auch aus jüdischem Besitz stammendes Raubgold bzw. Zahngold ermordeter KZ-Häftlinge. Über die Herkunft dieser Metalle habe die Konzernführung soviel gewusst, wie sie für nötig hielt.<sup>9</sup>

Auf die Person Hermann Schlossers bezogen urteilt Peter Hayes in diesem Zusammenhang: „Hermann Schlosser zeigte immer wieder eine bemerkenswerte Fähigkeit, sich Befehlen von oben anzupassen und sich anschließend von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Dies war ein Geheimnis seines Erfolgs, das Leitmotiv seiner Führung, und es kennzeichnete auch das Verhalten seiner Firma im Dritten Reich – mit erfreulichen Resultaten für das Unternehmen, aber schrecklichen Folgen für unzählige Deutsche und für all die 'Untermenschen', die das NS-Regime grausam unterdrückte“.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Dies führte zu einer erstaunlich offenen Darstellung dieses Teils der Firmengeschichte auf <https://web.archive.org/web/20101114003633/http://geschichte.evonik.de/>

<sup>8</sup> Hayes, S. 64-67. Vgl. Alfred Sohn-Rethel, Industrie und Nationalsozialismus Aufzeichnungen aus dem „Mitteleuropäischen Wirtschaftstag“, Berlin 1992, S. 49-63.

<sup>9</sup> Hayes, S. 209: „Statt sich historisch haltbar, jedoch rechtlich angreifbar dahingehend zu rechtfertigen, dass die Degussa-Vorstandsmitglieder aus Kurzsichtigkeit und egoistischen Motiven zu Komplizen der NS-Brutalität der Schluss gerechtfertigt, dass die Degussa-Führung so viel wusste, wie sie wollte oder als notwendig erachtete, und sie zeigte keinerlei Schuldgefühle, die Geschäfte ihren normalen Gang gehen zu lassen. Angesichts der zentralen Stellung, welche die Degussa bei der Aufarbeitung von Gold für die Reichsbank innehatte, ist es schlicht nicht glaubwürdig, dass die Führung der Edelmetallabteilung oder die der Firma nicht wusste, dass sie große Mengen geraubter Metalle, auch von Juden, erhielt.

<sup>10</sup> Hayes, S. 92-93.

### **Nachbemerkung:**

Das Verfahren bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Hermann Schlosser 1964-1965 wirft auch ein Schlaglicht auf den Umgang des Stadtparlaments in solchen Angelegenheiten. Ohne Informationen und ohne den Versuch sich ein eigenes Bild zu machen, wurde im Falle Hermann Schlosser ohne Diskussion einstimmig entschieden. Ganz ähnlich lief das Verfahren auch später, 1968, bei der Benennung der Friedrich-Feld-Schule ab. Anders jedoch, als es 1962 um die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den vormaligen Oberbürgermeister Albert Osswald ging. Hier wurde diskutiert und die Entscheidung war nicht einhellig. Es drängt sich die Vermutung auf, dass das Stadtparlament in den jeweils unterschiedlich gelagerten Fällen jeweils nur das wissen wollte, was es für nötig hielt.

Mit freundlichen Grüßen



Dietlind Grabe-Bolz  
Oberbürgermeisterin

### **Anlagen**

Verteiler:

Magistrat  
SPD-Fraktion  
CDU-Fraktion  
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
Fraktion Linkes Bündnis/Bürgerliste Gießen  
FW-Fraktion  
FDP-Fraktion  
Die Linke.Fraktion  
Fraktion Linkes Bündnis/Bürgerliste Gießen